

Die Witterung im Jahre 1940

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **92 (1941)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bisher konnten mit den im Betrieb stehenden Anlagen der hier beschriebenen Bauart pro Fahrt durchschnittlich 1,7 m³ Holz befördert werden. Bei genügender Austrocknung des Holzes können aber bis zu 2,3 m³ transportiert werden, oder, bei rund 30—40 Fahrten, 50—60 m³ pro Tag. Die Verankerung und Loslösung der Nutzlast erfolgt viel leichter und schneller als bei den sonst im Forstbetrieb üblichen Seilbahnen.

Die *patentierte* Erfindung von *J. Wyssen* ist zweifellos noch entwicklungsfähig. Wyssen hat sich schon vor mehreren Jahren zum Ziele gesetzt, die mühsame und gefährliche Arbeit des Reistens in der durch die Erfindung erreichten Art zu vereinfachen. Die beschriebene Anlage beruht also durchaus nicht auf zufälligem Pröbeln, sondern auf planvollem zielsichern Experimentieren. Die schweizerische Forstwirtschaft und vorab die Gebirgsforstwirtschaft ist dem bescheidenen Säger von Reichenbach für seine wertvolle Erfindung zu grossem Dank verpflichtet.

Die Witterung im Jahre 1940.

Mitgeteilt von der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt.

Die Temperaturen des Jahres 1940 gehören zu den tiefsten der letzten 45 Jahre. In Zürich wurde zuletzt im Jahre 1896 ein noch tieferes Jahresmittel festgestellt. Die Abweichungen vom Normalwert betragen auf der Alpennordseite meist 0,5 bis 0,6°, im Wallis und im Tessin 0,3 bis 0,4°. Die thermische Veränderlichkeit errechnet sich für Zürich zu 14,6 (+ 3,6, — 11,0), was als mässig anzusehen ist, für Lugano zu 11,2 (+ 3,6, — 7,6). Durch niedrige Temperaturen zeichnen sich besonders Januar, Juli und Dezember aus, dagegen war der November relativ warm. — Die Sonnenscheindauer blieb in mässigem Betrag hinter der normalen zurück. Das Defizit beträgt in den nördlichen und östlichen Landesteilen etwa 10 % des Normalwerts und nähert sich diesem im Gebiet des Genfersees. Ein Ueberschuss ergibt sich für Montreux. Als heller Monat kann für die Westschweiz der März gelten, für die Nordostschweiz der April. Trübe waren besonders der Juli, für die Alpennordseite auch der Februar, für die Süd- und Nordostschweiz noch der Oktober. — Die Niederschlagsmengen sind auf der Alpennordseite mit 20 bis 25 % Ueberschuss sehr bedeutend. Dagegen ergibt sich ein mässiges Defizit für das Tessin. Auf der Alpennordseite sind als nass anzusehen der September und der November, im Nordosten auch der Mai, als niederschlagsarm der Oktober. Für die Südseite ergibt sich als nass der Juli, als trocken Januar, August und Dezember.

Ueber die mittleren Witterungsverhältnisse jedes Monats orientieren die folgenden Ausführungen :

Der *Januar* zeichnete sich durch ganz ungewöhnlich tiefe Temperaturmittelwerte aus. Die Abweichungen vom Normalwert betragen in der Nord- und Ostschweiz — 4 bis — 5½°, in der Westschweiz etwa

— 3° , im Engadin und Tessin sowie auf den Hochstationen etwa — $1\frac{1}{2}^{\circ}$. Auf der Alpennordseite sind dies die tiefsten Temperaturen seit 1893. — Der Bewölkungsgrad war in der Jurazone etwas unter normal; sonst zeigt er gegen Osten zunehmende Ueberschüsse bis zu einem Drittel des Normalwerts. Die Jurazone und besonders Genf weisen zu viele helle und zum Teil etwas zu wenig trübe Tage auf. Die übrige Schweiz erscheint auch in der Hinsicht zu stark getrübt, besonders im Osten. Basel und La Chaux-de-Fonds haben dementsprechend einen Ueberschuss an Sonnenschein. Dagegen hat Genf ein Defizit, ebenso wie die übrigen Stationen. — Die Niederschlagsmengen sind unternormal in der Juragegend und zum Teil im Mittelland, sodann ganz besonders im Tessin. (Lugano hat nur 4 statt 57 mm.) Uebernormale Beträge finden sich besonders im Osten und im Gebiet des Vierwaldstätter-sees (Luzern 210 % des Normalwerts). (Schneedecke in Zürich : 1. bis 8. und 17. bis 31.)

Für den *Februar* ergeben sich wieder ungefähr normale Temperaturverhältnisse. Während das untere Genferseegebiet, Bern sowie besonders der Jura, das Wallis und das Alpengebiet, mit Ausnahme Graubündens, Ueberschüsse aufweisen, die auf einzelnen Stationen 1° überschreiten, finden wir in Graubünden und im Tessin, dann besonders am obern Genfersee, in Neuenburg und in der Nordschweiz geringe negative Abweichungen vom Normalwert. — Der Bewölkungsgrad ist überall zu gross. Der Ueberschuss beträgt meist etwa 20 bis 25 %, in der Nordschweiz 10 %, im Tessin 35 %, im östlichen Graubünden 50 % des Normalwerts. Die Anzahl trüber Tage ist fast überall zu gross, besonders am Alpennordfuss. Helle Tage fehlen im Mittelland ganz. Die Sonnenscheindauer ist nur im Tessin annähernd normal, sonst bis zu 50 % zu klein. — Die Niederschlagsmengen sind sehr unregelmässig verteilt, im Norden vorwiegend übernormal, besonders im Wallis (Sion 190 %), am Nordfuss der Alpen und in der Ostschweiz (Davos 160 % des Normalwerts). Dagegen ergibt sich für Lugano nur ein Viertel des normalen Betrags. Auch Basel hat ein Defizit. (Schneedecke in Zürich : 1. bis 7., 12. bis 23.)

Das Temperaturmittel des *März* ist auf der Alpennordseite um höchstens $1\frac{1}{2}^{\circ}$, im Wallis und in Graubünden um $\frac{1}{2}^{\circ}$ zu hoch, am Alpensüdfuss normal. — Die Bewölkung war nur im Wallis und im Genferseegebiet zu gering, sonst hat man einen nach Nordost bis Ost zunehmenden Ueberschuss, der sich sowohl im Bewölkungsgrad und in der Anzahl heller Tage, die im Osten auf weniger als die Hälfte der normalen sinkt, als auch in der Sonnenscheindauer zeigt. — Hinsichtlich der Niederschläge waren die Alpen und der Jura mit Südfuss bevorzugt. Am Alpennordfuss und zum Teil im Mittelland erreichen die Beträge 110 bis 120 % der normalen. Ein schwaches Defizit ergibt sich für das Genferseegebiet und Basel, ferner hat Lugano nur 67 % des Normalbetrages erhalten. Eine Schneedecke bestand in den Niederungen (Zürich) noch vom 7. bis 9.

Der *April* zeigt ungefähr normale Verhältnisse. Die Abweichungen der Temperatur vom Normalwert sind vorwiegend positiv. Sie sind aber nur klein und erreichen nur im Norden etwa 1° . — Der Bewölkungsgrad war im Wallis und im Tessin zu klein, sonst überall etwas (zirka 10 %) zu gross. Die Jurazone hatte etwas zuwenig Sonnenschein, die übrige Schweiz etwa 10 % zuviel. — Die Niederschlagsmengen zeigen ein mässiges Defizit in der Nord- und Ostschweiz sowie im Tessin, ferner in Lausanne, sonst überall mässige Ueberschüsse. Diese erreichen in Neuenburg und Sion etwa 50 %.

Das Temperaturmittel des *Mai* ist im Nordosten und Osten des Landes um ein geringes zu niedrig, im Westen (besonders am Genfersee) und im Süden bis zu 1° zu hoch ausgefallen. Dies entspricht der Verteilung der Bewölkung und des Sonnenscheins. — Der Bewölkungsgrad war in den genannten Gebieten um etwa 10 % zu gross bzw. zu klein, in Genf sogar um 30 % zu klein. Ferner hatte Genf 12 statt 6 helle Tage, Chur dagegen keinen einzigen (normal: 5). Die Zahl der trüben Tage war ausser in Graubünden überall zu klein. In Bern, Montreux und Lugano sinkt sie auf die Hälfte der normalen. Die Sonnenscheindauer weist in Montreux einen Ueberschuss von 39, in Davos ein Defizit von 35 Stunden auf. — Die Niederschlagsverteilung zeigt Ueberschüsse von 80 % im Nordosten und Osten des Landes, ein Defizit besonders im Mittelland (50 %), dann auch in der Jurazone, im Wallis und am Alpensüdfuss.

Die Temperaturen des *Juni* waren am Alpennordfuss von den normalen nur wenig verschieden (vorwiegend zu klein). Nur für Lugano ergibt sich ein grösseres Defizit von $1,5^{\circ}$. Lausanne und Montreux haben kleine Ueberschüsse. — Der Bewölkungsgrad war namentlich im Alpengebiet zu gross, nur in der Jurazone etwas zu klein. Hier hat man auch zuviel helle und zuwenig trübe Tage. Im Alpengebiet ist es umgekehrt; insbesondere hatten Davos und Engelberg nur 1 statt 4,7 helle Tage. Auch das Wallis erscheint zu stark getrübt. Die Sonnenscheindauer zeigt überall ein Defizit, namentlich in den Alpen. So hatte der Säntis 39 Stunden zuwenig. — Die Niederschlagsmenge war im nordöstlichen Alpengebiet und zum Teil im Jura zu klein (um höchstens 30 %), in den übrigen Landesteilen zu gross, in Genf um etwa 90 %, in Lugano um 45 %. Die Zahl der Niederschlagstage zeigt Ueberschüsse in der West- und Südschweiz, ein Defizit auf der Alpennordseite.

Der *Juli* war namentlich zu kalt und im Mittelland und Tessin auch zu nass. Die Abweichungen der Temperatur vom Normalwert betragen meist 1 bis 2° , etwas weniger im Wallis und in Graubünden. Der Bewölkungsgrad war besonders in der Ostschweiz zu gross (bis zu 30 %), dementsprechend hatten Davos und Engelberg nur einen hellen Tag statt 7 bzw. 6. Die Sonnenscheindauer betrug fast überall etwa 80 bis 90 % des Normalwertes. — Die Niederschlagsmengen betragen in Bern und Lugano etwas mehr als das Doppelte des Normalwertes; für die Täler der Alpennordseite ergibt sich 10 bis 20, für die Gipfelstationen und das Wallis 40 bis 50 % Ueberschuss. Die Zahl

der Niederschlagstage war im Mittelland um 30 bis 40 % zu gross, im Tessin normal.

Wie die vorangehenden Sommermonate war auch der *August* zu kalt und zwar betragen die Abweichungen vom Normalwert der Temperatur im Tessin und Wallis etwa $-0,3^{\circ}$, am Genfersee $-0,5^{\circ}$, in den übrigen Landesteilen -1° oder etwas darüber. — Die Westschweiz war auch hinsichtlich der Bewölkungsverhältnisse bevorzugt. Genf hatte 15 statt 9 helle Tage, Davos dagegen nur 4 statt 8. Der Bewölkungsgrad zeigt in der Ostschweiz Ueberschüsse bis zu 15 %, sonst ein Defizit. Die Sonnenscheindauer war fast überall zu gross; nur für den Säntis ergibt sich ein zu kleiner Betrag. — Die Niederschlagsmengen erreichen in der Südschweiz (Waadt, Wallis, Tessin, Graubünden) wenig mehr als die Hälfte, in Genf und Lugano nur 20 % des Normalwerts. Etwas zu grosse Beträge ergeben sich für die Gegend von Zürich.

Im *September* war die mittlere Temperatur um etwa $0,1$ bis $0,6^{\circ}$ zu hoch, auf einzelnen (hochgelegenen) Stationen zu niedrig. — Die Trübung war allgemein zu gross, sowohl nach dem Bewölkungsgrad, der meist um 10 bis 20 % zu gross war, wie nach dem Zuviel an trüben, Zuwenig an hellen Tagen. Nur für Genf ergibt sich ein schwach unternormaler Bewölkungsgrad, auch ist im Westen des Landes (Mittelland) die Zahl der hellen Tage etwas grösser als normal. Der prozentuale Ueberschuss an trüben Tagen war aber noch grösser. In dieser Hinsicht zeigen namentlich Basel, Sion und Davos Ueberschüsse. Die Sonnenscheindauer ist meist um etwa 10 % zu klein, nur im Westen (Bern, Montreux) etwas über normal. — Die Niederschlagsmengen weisen nur im Tessin und in Südwestgraubünden ein Defizit auf. Auf der Nordseite der Alpen betragen sie mehr als das Doppelte, im Mittelland etwa das Zweieinhalbfache des Normalwerts. Entsprechendes ergibt sich für die Zahl der Tage mit Niederschlag.

Die Temperaturen des *Oktober* weichen von den Normalwerten wenig ab. Vereinzelt Stationen haben negative, die meisten positive Abweichungen, die sich in den Grenzen von $-0,5$ bis $+0,5^{\circ}$ bewegen. Nur die Hochstationen zeigen grössere Ueberschüsse. — Der Bewölkungsgrad ist meist etwas zu gross, besonders im Mittelland (um 20 bis 30 %), im Graubünden und im Tessin. Auch die Zahl der trüben Tage ergibt im genannten Gebiet Ueberschüsse (bis 60 %), die Zahl der hellen Tage ein Defizit. Dagegen hatte das Alpengebiet ungefähr normale Bewölkungsverhältnisse. Die Sonnenscheindauer bestätigt das Gesagte. Säntis hatte gerade die normale Sonnenscheindauer; dagegen weist zum Beispiel Lugano ein Defizit von 69 Stunden, Basel ein solches von 41 Stunden auf. — Die Niederschläge zeigen im Wallis einen Ueberschuss. Sonst sind die Beträge fast überall zu klein. Der Alpensüdfuss und die Nordschweiz haben etwa 100, die Jurazone und das Mittelland 60, die Ostschweiz 30 bis 60 % des Normalbetrages erhalten. Die Zahl der Tage mit Niederschlag war im Tessin zu gross, sonst meist zu klein. Zürich hatte beispielsweise 10 statt 14 « Regentage ».

Der *November* war für die Niederungen sowohl der Süd- wie der Nordseite der Alpen um etwa 1 bis 2° zu warm. Dagegen zeigen die Hochstationen zum Teil negative Abweichungen vom Normalwert. Die für den Spätherbst sonst charakteristischen Trübungsunterschiede zwischen den Hochstationen und dem Mittelland fehlen in diesem November gänzlich. So hatten Davos und Zürich gleich viele trübe und helle Tage. Am Normalwert gemessen, war der Bewölkungsgrad für den grössten Teil des Alpengebiets um etwa 10 bis 20 % zu gross, für Davos und Säntis um 40 %. Dafür ergeben sich etwas zu kleine Werte für das Genferseegebiet, die Jurazone und den grössten Teil des Mittellandes. Dementsprechend zeigt die Sonnenscheindauer in La Chaux-de-Fonds, in Davos und auf dem Säntis negative, im Mittelland positive Abweichungen vom Normalwert. — Die Niederschlagsmengen sind überall zu gross. Das Mittelland hat etwa das Doppelte, Jura und Graubünden zum Teil mehr, wogegen das übrige Alpengebiet etwa das Anderthalbfache des Normalwerts erhalten. Noch kleiner sind die Ueberschüsse am Alpensüdfuss und im Wallis.

Der diesjährige *Dezember* zeichnete sich durch ungewöhnlich tiefe Temperaturen aus. Grosse Abweichungen vom Normalwert ergeben sich besonders für die Ostschweiz ($-5\frac{1}{2}^{\circ}$), das Wallis (-5°), die Gegend von Lausanne—Montreux ($-4\frac{1}{2}^{\circ}$) und den Jura. In diesem Gebiet sind seit Jahrzehnten keine so tiefen Dezembertemperaturen gemessen worden, zum Beispiel in Chur seit 1871, in Engelberg und Lausanne seit 1890. Weniger ungewöhnlich sind die Verhältnisse im Mittelland, wo die Temperaturen um 3 bis $3\frac{1}{2}^{\circ}$ zu niedrig waren. Ihre Verteilung erklärt sich durch die häufigen kalten Bisen- und Hochdrucklagen. — Während derselben war nur das Alpengebiet, die Gegend von Montreux—Lausanne und die Jurazone heiter. Hier zeigen sich daher ferner Ueberschüsse in der Sonnenscheindauer (Lausanne 20, Davos 4 Stunden Ueberschuss). Dagegen ergibt sich für die Mittellandstationen ein Defizit. Der Bewölkungsgrad war im Osten und im Jura normal, im Mittelland um etwa 15 % zu gross, in Lausanne—Montreux zu klein. Helle Tage fehlen im Mittelland gänzlich. — Die übrigen Tage brachten meistens Nordwestlagen. Die Niederschlagsmengen zeigen daher besonders in der Jurazone noch bedeutende Ueberschüsse. Das Alpengebiet und die Genferseezone hatten etwa 110 bis 140 % des Normalwerts. Im Mittelland sind die Beträge strichweise unternormal, und der Alpensüdfuss war bei normaler Bewölkung ganz ungewöhnlich trocken: Lugano hatte nur 2 mm Niederschlag und zwei Regentage.

In den beigegebenen Tabellen sind die genauen Daten bezüglich der Temperatur, der Niederschlagsmengen und der Sonnenscheindauer nebst den Abweichungen von den normalen Werten für fünfzehn Stationen aufgeführt.¹

M. Grütter.

¹ Die den Temperaturabweichungen von St. Gallen zugrunde liegenden langjährigen Mittelwerte beruhen auf Beobachtungen der früheren Station, welche Ende 1937 einging. Die Temperaturmittel der gegenwärtigen Station liegen schätzungsweise 0,3—0,5° tiefer.

Monats- und Jahresmittel der Temperatur 1940.

Station	Höhe m	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel	318	-6.5	0.6	5.3	9.7	13.4	16.7	17.0	16.2	14.4	8.8	6.0	-3.4	8.2
La Chaux-de-Fonds	990	-5.4	0.0	1.9	5.3	9.8	13.1	13.4	12.8	11.0	6.3	2.8	-6.8	5.3
St. Gallen ¹	679	-7.7	-1.1	2.8	7.2	10.6	14.1	15.2	13.9	12.6	7.0	3.9	-5.6	6.1
Zürich	493	-5.5	0.2	4.9	9.3	12.7	16.2	16.6	16.1	14.2	8.7	5.5	-3.4	8.0
Luzern	498	-5.2	0.3	5.1	9.4	12.9	16.3	16.9	16.6	14.4	8.5	5.1	-3.1	8.1
Bern	572	-5.3	0.8	4.4	8.5	12.2	15.0	15.8	15.6	13.8	8.1	4.7	-4.3	7.4
Neuchâtel	487	-4.5	0.5	4.6	8.6	13.5	16.7	17.0	17.0	14.8	8.9	5.7	-3.2	8.3
Lausanne	553	-3.4	1.8	5.2	8.8	13.7	16.4	16.9	16.8	14.7	9.2	5.7	-3.2	8.5
Sitten	549	-3.2	2.4	5.9	10.5	14.9	17.6	18.9	18.0	15.3	9.8	5.5	-4.9	9.2
Chur	610	-5.6	0.3	3.8	9.1	12.4	15.4	16.1	15.8	13.8	9.0	4.4	-6.0	7.4
Engelberg	1018	-7.2	-1.0	1.4	5.3	9.0	12.0	13.0	12.2	10.9	5.8	2.4	-7.4	4.7
Davos-Platz	1561	-8.9	-4.9	-2.0	2.3	6.5	9.8	11.2	10.5	8.5	4.0	-1.4	-11.0	2.1
Rigi-Kulm	1787	-6.5	-3.9	-2.5	0.3	4.7	7.5	8.6	8.2	7.2	3.7	-0.9	-8.4	1.5
Säntis	2500	-10.2	-8.4	-7.7	-4.3	-0.7	2.4	3.7	3.6	2.6	-0.4	-5.4	-11.3	-3.0
Lugano	276	0.1	3.1	7.0	11.6	15.7	17.5	19.5	20.2	17.5	11.7	8.1	0.2	11.0

Abweichung von den langjährigen Mittelwerten

Basel	318	-5.5	-0.5	1.0	1.2	0.9	0.5	-1.1	-1.0	0.6	0.3	2.1	-3.5	-0.4
La Chaux-de-Fonds	990	-2.8	1.1	0.7	-0.1	0.3	-0.1	-1.9	-1.6	-0.7	-0.2	0.9	-5.3	-0.8
St. Gallen	679	-5.6	-0.7	0.3	0.2	-0.5	-0.5	-1.3	-1.8	0.1	-0.5	1.3	-4.5	-1.1
Zürich	493	-4.2	-0.6	0.9	0.6	-0.1	-0.2	-1.6	-1.1	0.2	0.1	1.8	-3.2	-0.6
Luzern	498	-3.9	-0.3	1.3	0.9	0.2	-0.1	-1.3	-0.6	0.5	0.0	1.4	-2.9	-0.4
Bern	572	-3.1	0.7	1.2	0.4	0.1	-0.6	-2.1	-1.1	0.1	0.3	1.8	-3.1	-0.5
Neuchâtel	487	-3.7	-0.5	0.4	-0.3	0.6	0.2	-1.7	-0.8	0.3	0.1	1.6	-3.5	-0.6
Lausanne	553	-3.0	0.4	0.9	0.2	1.0	0.2	-1.6	-0.7	0.3	0.1	1.2	-4.1	-0.5
Sitten	549	-2.2	0.9	0.5	0.2	0.6	-0.1	-0.5	-0.3	0.2	0.2	1.3	-4.9	-0.4
Chur	610	-4.2	-0.3	-	0.6	-0.2	-0.4	-1.4	-1.0	-0.1	0.0	0.9	-5.6	-1.0
Engelberg	1018	-3.4	1.2	0.9	0.6	0.1	-0.4	-1.1	-1.1	0.4	0.1	1.6	-4.6	-0.5
Davos-Platz	1561	-1.7	0.0	0.5	0.1	-0.3	-0.5	-0.9	-0.8	0.2	0.5	0.0	-5.2	-0.6
Rigi-Kulm	1787	-2.1	0.5	0.9	0.2	0.7	-0.1	-1.3	-1.3	0.0	0.8	0.0	-4.8	-0.5
Säntis	2500	-1.2	0.6	0.9	0.1	0.2	-0.2	-1.3	-1.0	-0.2	1.1	-0.6	-4.3	-0.5
Lugano	276	-1.3	-0.3	0.1	0.3	0.6	-1.5	-1.9	-0.3	0.5	0.2	1.9	-2.3	-0.3

Monats- und Jahressummen des Niederschlages 1940.

Station	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel	29	26	50	51	42	116	115	68	208	83	107	67	962
La Chaux-de-Fonds	71	115	133	153	87	108	195	110	254	75	226	304	1831
St. Gallen	63	82	88	83	244	145	187	137	233	58	112	80	1512
Zürich	55	78	81	84	153	123	164	134	235	57	123	93	1380
Luzern	98	74	71	102	192	110	218	119	236	72	126	43	1461
Bern	28	32	72	90	68	116	213	72	202	51	155	47	1146
Neuchâtel	51	65	86	106	47	79	111	57	189	78	185	125	1179
Lausanne	60	66	69	63	50	121	142	59	236	68	182	79	1195
Sitten	44	83	79	54	36	51	79	30	95	84	69	71	775
Chur	62	55	49	41	84	98	161	57	118	22	112	70	929
Engelberg	109	117	143	151	179	148	252	162	246	135	154	135	1931
Davos-Platz	76	85	89	56	132	103	164	89	107	28	89	100	1118
Rigi-Kulm	116	145	121	196	262	249	286	178	347	81	200	120	2301
Säntis	120	220	300	205	360	201	454	370	480	54	276	305	3345
Lugano	4	14	73	140	152	285	359	38	73	193	146	2	1479

Abweichung von den langjährigen Mittelwerten

Basel	9	-16	-1	-13	-37	14	29	17	131	7	46	15	149
La Chaux-de-Fonds	-	26	34	34	-33	-13	71	13	145	58	122	190	463
St. Gallen	4	18	5	-27	111	-29	24	19	97	46	38	9	185
Zürich	2	22	8	7	43	-11	35	2	130	37	54	20	261
Luzern	52	23	2	8	71	-47	59	36	122	23	61	-17	275
Bern	-18	-20	10	18	-19	8	109	34	119	38	87	-16	206
Neuchâtel	-	7	23	38	-32	-23	21	43	107	16	108	52	238
Lausanne	-	9	-2	-8	-39	24	49	49	145	41	99	4	200
Sitten	-	39	30	18	-6	7	23	41	46	21	14	13	163
Chur	21	14	1	-12	16	15	58	49	34	52	56	17	119
Engelberg	34	40	44	26	27	-58	23	62	91	7	63	42	263
Davos-Platz	27	32	32	-2	67	-5	35	45	13	38	29	37	182
Rigi-Kulm	64	87	46	74	97	4	25	66	158	41	127	45	620
Säntis	-117	34	99	-59	150	-92	143	77	251	-126	97	49	506
Lugano	-53	-44	-36	-17	-20	93	195	-153	-108	15	17	-75	-216

Monats- und Jahressummen der Sonnenscheindauer 1940.

Station	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel	73	64	135	139	205	187	179	233	148	67	59	70	1559
La Chaux-de-Fonds	115	79	128	125	169	174	173	224	142	96	70	71	1566
Zürich	47	52	127	166	219	219	214	236	160	57	64	13	1574
Bern	42	58	142	156	220	206	208	248	172	68	71	26	1617
Neuchâtel	45	26	164	157	218	231	210	266	166	71	59	20	1633
Genf	35	69	191	179	263	250	273	308	195	102	83	27	1975
Lausanne	52	58	168	188	246	233	233	284	190	122	83	80	1937
Montreux	43	56	140	167	210	173	188	236	164	108	81	70	1636
Davos	95	66	123	171	140	158	175	213	162	106	76	95	1580
Säntis	109	71	92	139	117	108	106	163	127	138	82	125	1377
Lugano	106	135	181	197	201	214	249	282	179	78	112	110	2044

Abweichung von den langjährigen Mittelwerten

Basel	8	-36	8	-6	-12	-44	-67	-1	-14	-41	-5	13	-197
La Chaux-de-Fonds	39	-16	10	-1	-5	-14	-42	12	-15	-28	-13	12	-61
Zürich	-1	-45	-3	16	4	-12	-37	4	-4	-39	12	-25	-130
Bern	-18	-42	17	18	15	-22	-33	11	8	-39	13	-19	-91
Neuchâtel	3	-59	37	6	8	3	-40	27	4	-19	13	-5	-22
Genf	-27	-34	39	-4	13	-34	-22	29	-7	-20	18	-23	-72
Lausanne	-22	-52	25	22	14	-27	-30	24	4	-3	9	20	-16
Montreux	-23	-37	18	17	39	-12	-41	13	15	-3	12	16	14
Davos	-7	-43	-26	13	-35	-18	-35	4	-10	-27	-26	4	-206
Säntis	-13	-47	-42	2	-35	-39	-60	-17	-32	0	-55	2	-336
Lugano	-21	-12	0	14	-13	-30	-43	9	-22	-69	8	-7	-186